

WWF-Studie zur Waldbewirtschaftung

Kantone auf dem Holzweg?

Die Kantone kümmern sich zu wenig um den Naturschutz im Wald. Dies zeige eine neue Studie zur Waldbewirtschaftung, sagt der WWF. Hier zunächst die entsprechende Pressemitteilung des WWF.

Der Kantonsvergleich bringt es an den Tag: Aargau, Baselland und Basel-Stadt gehören bei der Waldbewirtschaftung zur Spitzengruppe. In den anderen Kantonen wird dagegen zu wenig Rücksicht auf die Natur genommen. Besonders gross ist der Handlungsbedarf in den Kantonen Jura, Luzern, Uri, Genf, Glarus und Tessin. Keine Daten zur Umfrage lieferten die Kantone Nidwalden, Wallis, die beiden Appenzell und Freiburg. Dies zeigt die Studie des WWF Schweiz, welche das Büro Infras erstellte.

Die globale Nachfrage nach Holz steigt, was auch den Druck auf den Schweizer Wald erhöht. Holz wird meist dort geschlagen, wo es am einfachsten geht; im Mittelland, in den Voralpen und im Jura.

Die Rangliste in Kürze

- Vorbildliche Waldbewirtschaftung: AG, BL, BS.
- Mässiger Handlungsbedarf bei der Waldbewirtschaftung: SZ, ZG, TG, ZH, SH, VD, OW, SG, NE, BE, SO, GR.
- Grosser Handlungsbedarf bei der Waldbewirtschaftung: JU, LU, UR, GE, GL, TI.
- Kantone, die zu wenig oder gar keine Daten geliefert haben: NW, VS, AI, AR, FR.

«Ohne Gegensteuer riskieren wir, dass die einfach zu bewirtschaftenden Wälder in den kommenden Jahren komplett aus-

geräumt werden, was verheerende Folgen für die Artenvielfalt haben würde», sagt *Thomas Wirth*, Waldexperte beim WWF Schweiz.

Damit es nicht so weit kommt, sind griffige Massnahmen nötig. Der WWF fordert die Kantone auf, bei den Waldreservaten vorwärts zu machen. Zwar haben zwei Drittel der Kantone bereits entsprechende Konzepte verabschiedet. «Doch bei der Realisierung der Waldreservate hapert es gewaltig: In fast allen Kantonen besteht Handlungsbedarf», betont Wirth. Weiter verlangt der WWF, dass die Kantone ihre Wälder mit dem FSC-Label zertifizieren lassen. Nur so sei eine nachhaltige Bewirtschaftung gewährleistet.

*Kontakt: Thomas Wirth
Waldexperte, WWF Schweiz*

Weitere Informationen:

Die Studie finden Sie auf https://assets.wwf.ch/downloads/1899a1_schlussbericht_wald_090630.pdf

Die Zusammenfassung finden Sie auf https://assets.wwf.ch/downloads/1899a1_schlussbericht_wald_090630_zusammenfassung.pdf

WWF Schweiz zur Schweizer Waldwirtschaft

Unhaltbare Aussagen

Der WWF Schweiz hat mitten im Sommerloch eine Studie zur Waldbewirtschaftung in der Schweiz veröffentlicht. Die Kantone werden darin einem Rating ihres Naturschutzengagements im Wald unterzogen. In der entsprechenden Medienmitteilung (vgl. oben) erfolgten Aussagen zur Schweizer Waldwirtschaft, die absolut rufschädigend und unhaltbar sind.

Das Vorgehen des WWF ist eine ungeheuerliche Respektlosigkeit gegenüber den Waldeigentümern und den Forstdiensten, die sich täglich für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung einsetzen. Nicht nur für mich persönlich, sondern auch für zahlreiche Kollegen in der Waldbranche verspielt der WWF mit diesem Vorgehen seine Glaubwürdigkeit, wie zahlreiche Reaktionen belegen.

Der WWF hat uns Waldeigentümern nicht vorzuschreiben, was im Schweizer Wald zu geschehen hat, zumal er sich offensichtlich um einen objektiven Blick in den Wald foutiert. Nicht der WWF, sondern die Waldeigentümer und die Forstleute vor Ort sind verantwortlich für den guten Zustand des Schweizer Waldes.

Über die Gründe, welche den WWF zu seinem Konfrontationskurs bewegen, kann ich nur spekulieren. Ich vermute,

Zeitpunkt und Vorgehen sind auf die wald- und umweltpolitische Agenda des Bundes abgestimmt. Die Naturschutz- und Umweltorganisationen haben erkannt, dass das BAFU-Projekt «Grundanforderungen an den naturnahen Waldbau» nicht so, wie sich das einige regulierungsfreudige Mitarbeiter beim Bundesamt und bei den Organisationen ausmalten, umgesetzt werden kann. Abgesehen davon hätte dieses Projekt spätestens beim Schiffbruch der Waldgesetzrevision im Parlament gestoppt werden müssen, weil dessen rechtliche und politische Grundlage weggebrochen ist. Als die Umwelt- und Naturschutzorganisationen die Sackgasse erkannten, haben sie sich ihrerseits vom BAFU-Projekt distanziert. Aber jetzt wittern sie Morgenluft, denn mit der «Biodiversitätsstrategie Schweiz» steht ein neues Projekt auf der politischen Agenda, über das

sie die Waldwirtschaft enger an die Kantone zu nehmen hoffen.

Dazu kommt das durchschaubare Spiel, wonach das Label FSC einziges und hinreichendes Kriterium sei, um die Nachhaltigkeit der Waldbewirtschaftung zu beurteilen. Immerhin liegt der Standard des FSC in vielen Ländern deutlich unter den Anforderungen des Schweizer Waldgesetzes. Und das Label PEFC, welches in der Schweiz bekanntlich auf exakt identischen Standards beruht, wird in der Studie denn auch in der WWF-eigenen Konsequenz als «ungenügend» abqualifiziert und gar nicht erst in die Betrachtung miteinbezogen. Dieses zum wiederholten Mal zu beobachtende Gebaren steigert die Motivation innerhalb der Forstbranche nicht, sich weiter mit FSC herumzuschlagen. Es mehren sich die Anzeichen dafür, dass im Schweizer Wald

eine Absatzbewegung einsetzen könnte. Damit hätte der WWF «seinem» FSC einen Bären dienst erwiesen

Klar gegen den WWF spricht die Faktenlage: Um die Nachhaltigkeit und Biodiversität im Schweizer Wald ist es gut bestellt, wie verschiedene Untersuchungen belegen. Verwiesen sei auf das «Biodiversitäts-Monitoring Schweiz», welches dem Wald eben erst ein hervorragendes Zeugnis bescheinigte (vgl. Medienmitteilung BAFU vom 19. Mai 2009). Auch zu positiven Schlüssen kommt der «Interdepartementale Ausschuss Nachhaltige Entwicklung» (vgl. Medienmitteilung ARE

vom 15. Juli 2009). Im Zwischenbericht zeigt der Pfeil bei der «Ökologischen Qualität des Waldes» nach oben! Ebenfalls eine deutliche Sprache sprechen die ersten Ergebnisse des LFI 3.

Nicht vorenthalten will ich einige Zeilen von Umweltminister Moritz Leuenberger aus einem Antwortschreiben vom 11. Juni 2009 an den WVS in Sachen Biodiversitätsstrategie: «Die Erhaltung der Biodiversität ... ist ... ein wichtiges Thema im Umweltbereich des Bundes. Wie von Ihnen richtig erwähnt, hat der Waldsektor in der Schweiz bisher sehr viel erreicht. Ja, die Walderhaltungspolitik

unseres Landes ist eine wahre Erfolgsgeschichte! ... Die Kantone und die Waldeigentümer haben mit ihrem Engagement ganz wesentlich zu diesem Erfolg beigetragen.»

In scharfem Kontrast dazu steht der WWF, der sich so selber in eine walddpolitische Extremistenecke manövriert. Ich bin zuversichtlich, ein grosser Teil der Schweizer Bevölkerung weiss das entsprechend zu würdigen.

*Nationalrat Max Binder
Präsident Waldwirtschaft Schweiz
WVS, Illnau*